

(LXXXVII—CII), während er die Quellen des Autors S. 943—951 verifiziert.

Das Buch schildert die Gründung der Kollegien (d. h. von Klöstern strengster Observanz zum Zwecke der Heranbildung von Apostolischen Missionaren für Christen und Heiden) in Amerika, unabhängig von den Provinzialen, unter der Leitung der dortigen Generalkommissare. Gründer war P. ANTONIO DE LLINÁS aus dem Kloster vom Hl. Kreuz zu Querétaro westlich Mexiko. Am 24. 10. 1681 erlangte er die Gutheißung des Ordensgenerals und auf königlichen Antrag am 8. 5. 1682 die Bestätigung Papst Innozenz' XI. mit einer bestimmten Regel. Am 20. 11. 1683 übernahm er sein Mutterkloster in Querétaro als erstes Kolleg in Amerika, nachdem er bereits zwei Klöster in Europa gegründet hatte. Bereits 1684 kehrte P. Llinás nach Europa zurück, um dort weitere Kollegien zu gründen und starb in Madrid am 29. Juni 1693 im Rufe der Heiligkeit. Die Kollegien waren von größter Bedeutung für die Belebung des christlichen Geistes in Europa und Amerika und insbesondere für die Förderung der Heidenmission in den Nöten des 18. Jahrhunderts.

Bezgl. des Inhaltes des Werkes im einzelnen verweise ich auf Bibl. Miss. III, 146s, wo auch der Inhalt des 2. Bandes des Werkes mitgeteilt wird, den Fr. JUAN DOMINGO ARRICHIVITA OFM 1792 in Mexiko herausgab.

Das Buch ist ausgestattet mit einer Reihe von Illustrationen, Karten und Handschrift-Proben und am Schluß versehen mit einem guten Index. Der verhältnismäßig geringe Preis wurde ermöglicht durch den Druck in Madrid.

Wir können der Academy of Franciscan History von Washington wie dem Herausgeber nur gratulieren zu der vorzüglichen Ausgabe.

Walberberg

P. Benno M. Biermann OP

Held, Helenis, SSPs: *Christendörfer*. Untersuchung einer Missionsmethode (Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini, Nr. 4) Steyler Verlag 1964. XII u. 96 S. Kart. DM 7,80

Es handelt sich um eine wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des missionswissenschaftlichen Diploms der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster. Sie handelt über die missionarische Praxis, Christen in eigens für sie geschaffenen Dörfern anzusiedeln. Aus praktischen Erwägungen hat die Verfasserin, eine Steyler Missionsschwester, die Beispiele christlicher Reduktionen hauptsächlich aus den Jahren nach 1850 zusammengesucht und sie dann geographisch geordnet. Die Errichtung christlicher Siedlungen ist eine umstrittene missionsmethodische Frage; daher hat sie zwar vor allem die Vor- aber auch die Nachteile dieser Methode herausgearbeitet, sowie auch die Motive, welche die Wahl dieses Missionsmittels beeinflußt haben. Es ist eine sehr fleißige Arbeit, zu der eine ausgedehnte Literatur herangezogen wurde und die missionswissenschaftlich sehr wertvoll ist.

Tilburg (Niederlande)

P. Gregorius OFM Cap

Hertlein, Siegfried: *Christentum und Mission im Urteil der neofrikanischen Prosaliteratur*. Vier-Türme-Verlag/Münsterschwarzach 1962. Oktav, XXIII u. 216 S., broschiert.

Eine interessante und fruchtbare Aufgabe hat sich diese Würzburger Dissertation gestellt. In systematischer Ordnung stellt H. zunächst die Aussagen über

Religion, Christentum, Mission und deren Ergebnisse in Afrika zusammen und unternimmt dann die missionswissenschaftliche Auswertung des literarischen Befundes. Schon allein die gründliche Sichtung dieser nicht immer leicht zugänglichen Literatur und ihrer Aussagen über die christliche (katholische und protestantische) Mission ist eine dankenswerte Arbeit. Der Befund ergibt eine herbe, wenn auch oft genug ungerechte Kritik der Missionierung und ihres Vorgehens. Übertriebene Erwartungen, Verschiebung der Sicht von der übernatürlich-missionarischen auf die menschlich-soziale Ebene, mißverständene Absichten, menschliches Versagen einzelner Missionare und ihre oft unvermeidliche Gebundenheit an die jeweilige Kolonial-Situation lassen die Mission oft in ungünstigem Lichte erscheinen. Für Missionsromantik eine heilsame Enttäuschung, doch zugleich ein hoffentlich fruchtbarer Ansatz zur Selbstbesinnung.

Der literarische Befund ist in aller erreichbaren Breite erfaßt. Die literarische Form und den Aussagewert hätte man wohl eingehender untersuchen sollen. Die systematische Anordnung erleichtert zwar die Übersicht, erschwert aber zugleich die Differenzierung der Aussagen. Der Repräsentativcharakter dieser „neofrikanischen“ Literaten wird etwas vorschnell von JANHEINZ JAHN übernommen und zu stark verallgemeinert. Ob diese zum Teil entwurzelten Évolués wirklich das heutige Afrika vertreten? Eine Untersuchung über Herkunft, Entwicklungsgang und persönliche Erfahrungen in den jeweiligen Missionsgebieten, den Einfluß europäischer (französischer oder englischer) Kultur auf ihr Urteil über Religion und Christentum usw. wäre sicher aufschlußreich gewesen. So hätte man wohl zu differenzierteren Urteilen kommen können, als systematische Querschnitte das erlauben. Deswegen sind die ausführlichen Zitate sehr willkommen. Dabei fiel uns auf S. 53 ein Übersetzungsfehler auf. Übersetzt man „au grand jour“ mit „am hellen Tag = in aller Öffentlichkeit“, dann wird der Sinn klar.

Die missionswissenschaftliche Auswertung ist eine in sich ausgezeichnete Darlegung. Vorschläge wie z. B. die Neuordnung des Katechumenats und die stufenweise Ordnung der Taufriten sind inzwischen offiziell von der Kirche angenommen. Vielleicht hat hier der Verfasser im Bemühen um systematische Vollständigkeit des Guten etwas zuviel getan, statt sich streng an den Befund zu halten, der doch von Natur aus bruchstückhaft bleibt. Auch bei dieser Beschränkung konnte man sehr wesentliche Fragen angeben wie z. B. die übernatürliche Vertiefung der „afrikanischen Religiosität“ als Anknüpfungspunkt für die Verkündigung, der starke Einfluß des afrikanischen Kirchenliedes zumal bei den protestantischen Kirchen, usw.

Missionare und Missionswissenschaftler werden dem Verfasser für seine Arbeit Dank wissen. Wenn auch Missionare manche Kritik der afrikanischen Schriftsteller als ungerecht erkennen, so kann sie doch helfen, in Zukunft Fehler und Mißverständnisse zu vermeiden. Zudem beweist der ungeschminkte literarische Befund klar, wie persönlicher Einsatz und wahre natürlich-übernatürliche Liebe zu diesen afrikanischen Menschen in ihrem Herzen ein Echo findet.

Bonn

Jos. A. Schweitzer SJ

Jahrbuch Evangelischer Mission 1964. Verlag der Deutschen Evangelischen Missionshilfe, 134 Seiten.

Nach einer Rundschau über die Arbeit der deutschen Evangelischen Mission von 1963 (3—22) folgt ein Aufsatz von HEINRICH HARMS über den Ökumenischen Rat der Kirchen in seiner Bedeutung für die Mission. — Dankbar ist